



UNEP-Umweltministerforum

Globale Energiepolitik

Wenn das Globale Umweltministerforum (GMEF) des UN-Umweltprogramms in einem Ölemirat tagt und dann auch noch schwerpunktmäßig über Energie diskutiert, verheißt das zunächst nichts Gutes. Sollte man meinen. Aber es war beim GMEF in Dubai, das vom 6.-8. Februar tagte, durchaus nicht so.

Zunächst ist der Einfluss des Gastgeberlandes durchaus begrenzt, da es hier im Gegensatz zu einer Vertragsstaatenkonferenz nicht den Konferenzpräsidenten oder Versammlungsleiter stellt. Außerdem kann man Dubai unter den arabischen Ölstaaten durchaus als umweltpolitische Ausnahmeerscheinung betrachten, nicht nur weil es dort sogar Umwelt-NGOs gibt (www.eeg-uae.org), sondern auch weil der herrschende Emir alle zwei Jahre einen mit einer Million Dollar dotierten »Scheich Zayed-Umweltpreis« vergibt.

Vorbereitung für die CSD

Besondere Bedeutung bekam das UNEP-Umweltministerforum dadurch, dass es mit seinem inhaltlichen Schwerpunktthema Energiepolitik faktisch als Vorbereitungsrunde für die diesjährige UN-Kommission für Nachhaltige Entwicklung (CSD) fungierte. Kaum ein Thema ist in der internationalen Politik derart umstritten und von widerstreitenden Interessen geprägt wie die Energiepolitik. Das ist kein Wunder, denn auch innenpolitisch ist dies in den meisten Ländern kaum anders. Unterschiedliche Gremien formulieren unterschiedliche Interessen – je nach Zusammensetzung. Die Klimakonvention ist nach dem unerwarteten Erfolg in Montreal im Dezember nun wieder ein echter Aktivposten für eine globale Energiewende. Auch der außerhalb der UN stattfindende Renewables-Prozess setzt klare Akzente für nachhaltige Energiepolitik auf internationaler Ebene. Deutlich ambivalenter ist die CSD, in der in erheblichem Maße sachfremde Interessenlagen aus den New Yorker UN-Missionen die Verhandlungen beeinflussen. Klar im Lager der fossilen und atomaren Lobby ist die Energie-Agenda der G8 angesiedelt, ebenfalls außerhalb der UNO, und dominiert von den klima- und energiepolitischen Problemstaaten. Da war es durch-

aus wichtig, dass sich das globale Umweltministerforum von UNEP auch zu Wort meldet.

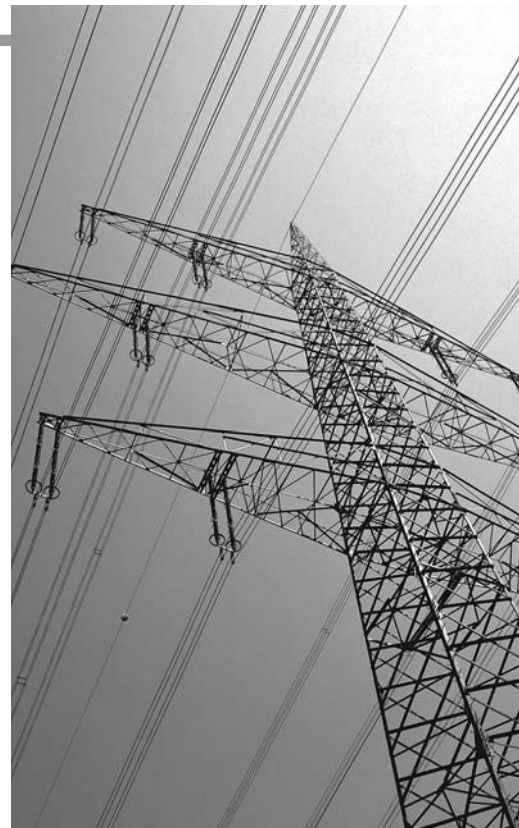
Beschluss von Dubai

Der Beschluss von Dubai, der nach den zweitägigen Beratungen herauskam, ist alles in allem ein erfreuliches Papier. Positiv wirkte sich sicherlich auch aus, dass nicht um Textfragmente verhandelt, sondern diskutiert wurde. Am Ende war das Ergebnis dementsprechend eine »Zusammenfassung des Vorsitzenden« (Rachmat Witoelar, Indonesiens Umweltminister).

In der gesamten Diskussionsrunde wurde deutlich, dass praktisch alle Delegationen erneuerbaren Energien und verstärkter Energieeffizienz zentrale Bedeutung beimmaßen. Sätze aus der Zusammenfassung des Vorsitzenden wie »Ministers agreed that in almost all countries there existed wide scope for strengthening energy efficiency and conservation policies, in the context of wider efforts to achieve sustainable patterns of production and consumption« oder »Ministers and heads of delegation recommended to expand rapidly the use of renewable energy resources and many examples of successful national policies and programmes were presented by speakers who took the floor.« geben die Diskussion adäquat wieder. Da fragt man sich als NGO-Beobachter natürlich, wenn das so ist, warum passiert dann so wenig?

Bioenergie

Besonders deutlich wurde das Interesse am Ausbau der Bioenergie, das von vielen Rednern formuliert wurde. Allerdings breitet sich auch langsam ein Problembewusstsein aus, das bei dem ungezügeltten Ausbau von Energiepflanzen-Plantagen durchaus angemessen ist: »Given the expected growth in supply from bioenergy sources and the large number of sectors potentially affected by large scale bioenergy production, some speakers pointed out that Governments should conduct risk assessments of bioenergy schemes with a view to determining the potential environmental impacts through their entire fuel cycle. Greater confidence about the environmental integrity of biomass-based energy systems would hasten their development and the acceptance of biomass fuels in particular.« Relativ zurückhaltend und für ihre Verhältnisse



streckenweise fast schon konstruktiv gaben sich die Vertreter derjenigen Regierungen, die sich sonst bei Energiedebatten ausgeprägt entlang der Argumentationsmuster der fossilen Lobby bewegen, wie etwa den USA oder sogar Saudi-Arabien.

Eine bizarre Wendung nahm die Diskussion über Atomenergie, als der iranische Vertreter das Wort ergriff und erklärte, wenn Atomenergie eine schmutzige Energieform sei, sollten doch bitte schön alle darauf verzichten, und wenn Atomkraft eine saubere Energieform sei, sollten doch alle Zugang zu ihr haben. Nach dieser bestechenden Logik wollte sich niemand mehr so deutlich zur Atomenergie bekennen...

UNEP positioniert sich als Akteur

Der größte Schönheitsfehler der UNEP-Ministerrunde in Dubai war wohl am Ende, dass es eben »nur« die in den meisten Ländern gar nicht wirklich zuständigen Umweltminister waren, die hier diskutierten. UNEP hat sich mit dem Energieschwerpunkt von Dubai glänzend als Akteur in der internationalen Politik positionieren können. Das Umweltministerforum in Dubai war der letzte große Auftritt Klaus Töpfers als Chef des UN-Umweltprogramms. Nun ist die Frage, ob der Aufschwung von UNEP in der Ära Töpfer unter neuer Regie beibehalten werden kann. Wir werden es bald sehen...

Jürgen Maier

Der Autor ist Geschäftsführer des Forums Umwelt und Entwicklung.